

TOP 3.4.1 Education at a Glance / Bildung auf einen Blick

„Bildung auf einen Blick“ ist eine jährlich publizierte OECD-Studie, die dem internationalen Vergleich von Bildungssystemen dient – z.B. in Bezug auf Bildungsbeteiligung und Bildungsergebnissen sowie Aufbau und Finanzierung der Bildungssysteme. Eine wesentliche Neuerung der diesjährigen Studie ist die erstmalige Verwendung einer neuen Klassifikation von Bildungsebenen, die für Österreich eine weitreichende Änderung mit sich bringt: Die BHS-Matura (z.B. HTL oder HAK) wird nun als tertiärer Abschluss gezählt, BHS-SchülerInnen der 4. und 5. Klasse dem Tertiärbereich zugerechnet. Diese Neu-Einstufung führt zu großen Verschiebungen (z.B. scheinbarer Steigerung von AkademikerInnen-Quote und Bildungsausgaben im Tertiärbereich).

1. Bildungsbeteiligung und Bildungsabschlüsse

Bildungsstand der Bevölkerung im Alter von 25- bis 64 Jahren

2014 haben 16% der Erwachsenen einen Abschluss unterhalb des Sekundarbereich II oder keinen Bildungsabschluss, 2005 waren es noch 23%. Sowohl bei der Gesamtbevölkerung als auch bei jungen Erwachsenen sinkt der Anteil mit niedrigem Bildungsabschluss also kontinuierlich und liegt unter dem OECD-Durchschnitt.

Einen Abschluss im Sekundarbereich II oder im postsekundären, nicht-tertiären Bereich haben laut Bildung auf einen Blick 2015 rund 54% der Erwachsenen (2012: 64%), und 30% einen tertiären Abschluss (2012: 20%). Der scheinbar sprunghafte Anstieg der AkademikerInnen-Quote um 10%-Punkte ist jedoch auf die Neu-Zuordnung der BHS-Matura zum Tertiärbereich zurückzuführen, nicht auf eine reale Verbesserung. Dies zeigt sich vor allem durch die gleichzeitige Abnahme im Sekundarbereich II und im postsekundären, nicht-tertiären Bereich, wo die BHS-Matura zuvor eingestuft war. Zeitvergleiche sind hier aufgrund der ISCED-Umstellung nicht möglich. Daten der Statistik Austria zeigen jedoch, dass der reale Anstieg der AkademikerInnen-Quote zwischen 2012 auf 2013 nur 0,35%-Punkte beträgt. Auch wenn die geschönte AkademikerInnen-Quote von 30% herangezogen wird, liegt der OECD-Durchschnitt von 34% deutlich darüber.

Berufsbildung

87% der jungen Menschen erwerben im Laufe ihres Lebens einen Abschluss in der Sekundarstufe II (OECD: 85%), der Großteil im berufsbildenden Bereich (79% im Vergleich zu 19% im allgemeinbildenden Bereich). Darunter fallen z.B. Berufsbildende Mittlere Schulen oder die Lehre. Nach Finnland hat Österreich die höchste Abschlussquote bei berufsbildenden Bildungsgängen (Ö: 79%; OECD: 46%). Besonders aus arbeitsmarktpolitischer Perspektive ist diese hohe Quote relevant: So weisen junge Erwachsene (25-34 Jahre), die keine weitere Ausbildung absolvieren, mit einem berufsbildenden Abschluss im Sekundarbereich II oder im postsekundären, nicht-tertiären Bereich eine deutlich höhere Beschäftigungsquote und gleichzeitig eine niedrigere Nichterwerbs- und Erwerbslosenquote auf als diejenigen mit einem allgemeinbildenden Abschluss.

Weder in Ausbildung noch Beschäftigung, NEET

Der Anteil der jungen Menschen, die sich weder in Beschäftigung noch in Ausbildung befinden (NEET) lag im Jahr 2014 bei rund 12% der 20- bis 24-Jährigen NEET (OECD: 18%), das entspricht etwa den Werten aus den Jahren 2005 und 2010 (rund 13%).

2. Chancengerechtigkeit und Aufwärtsmobilität

Die Ergebnisse von Bildung auf einen Blick 2015 dokumentieren erneut, dass junge Erwachsene in Österreich nur selten Aufwärtsmobilität erfahren, was Ausdruck für geringe soziale Durchlässigkeit im Bildungssystem und für ein hohes Ausmaß an „Bildungsvererbung“ ist. Nur 21% der jungen Erwachsenen haben in Österreich laut „Bildung auf einen Blick 2015“ einen höheren Abschluss erreicht

als ihre Eltern. Das ist einer der niedrigsten Werte der OECD-Länder. Die geringste Aufwärtsmobilität findet sich auf tertiärer Ebene, wo nur 11% (OECD-Mittelwert: 22%) der jungen Erwachsenen in Österreich den höchsten Bildungsabschluss ihrer Eltern durch einen Hochschulabschluss übertreffen.

3. Bildungsausgaben

Die Ausgaben von Bildungseinrichtungen pro SchülerIn können auch als Ressourcen ausgelegt werden, die für junge Menschen im schulpflichtigen Alter in Relation zur Finanzkraft eines Landes ausgegeben werden. Österreich verwendet 4,9% seines BIP für Bildungseinrichtungen vom Primar- bis zum Tertiärbereich. Dies liegt etwas unter dem OECD-Mittelwert von 5,3%. Rund 3% des BIP wurden im Jahr 2012 für den Schulbereich (Primar- bis postsekundärer, nicht tertiärer Bereich) aufgewendet (OECD-Mittelwert: 3,7% des BIP). Im Tertiärbereich wurden in Österreich 1,7% vom BIP ausgegeben, was knapp über dem OECD Durchschnitt von 1,5% liegt. Während die Bildungsausgaben im Zeitvergleich in Österreich insgesamt relativ stabil geblieben sind, ist ein Anstieg bei den Ausgaben für den Tertiärbereich um 24% zu vermerken – bei gleichzeitiger Abnahme der Ausgaben im nicht-tertiären Bereich. Das ist ebenfalls nicht auf eine reale Veränderung zurückzuführen, sondern vorrangig auf die Verschiebung des 4. und 5. BHS-Jahrganges in das Hochschulbudget.

Die Mittel für Bildung stammen in Österreich hauptsächlich aus den öffentlichen Haushalten: Über 95% aller Ausgaben für Bildungseinrichtungen (ohne tertiärer Bereich) im Jahr 2012 kamen aus öffentlichen Quellen. Österreich gibt 9,6% der öffentlichen Gesamtausgaben für Bildung von Primar- bis zum Tertiärbereich aus (OECD-Durchschnitt: 11,6%). Insgesamt liegt Österreich im Vergleich zu anderen OECD Staaten damit im „hinteren Drittel“. Die finanziellen Mittel im Bereich der Bildung werden hauptsächlich für laufende Ausgaben ausgegeben. Darunter fällt die Vergütung der Lehrkräfte, Vergütung sonstiger Beschäftigter und sonstige Ausgaben, wie Unterrichts- und Hilfsmaterial, Mahlzeiten, Mieten etc.

4. Lernumfeld Schule

Arbeitszeit der LehrerInnen

Lehrkräfte im Primarbereich unterrichten im OECD Durchschnitt 772 Zeitstunden pro Jahr. In Österreich sind es 779 Stunden. LehrerInnen im Sekundarbereich I (allgemeinbildend) unterrichten in Österreich 607 Stunden pro Jahr (OECD Mittelwert: 694 Stunden), während es im Sekundarbereich II (allgemeinbildend) 589 Stunden sind (OECD Mittelwert 643 Stunden).

Aufteilung der Zeit der LehrerInnen zwischen Unterrichten und anderen Pflichten

In Österreich beträgt die auf das Unterrichten entfallende Arbeitszeit der LehrerInnen des Sekundarbereichs I rund 34% (im Jahr 2013). Diese „Netto-Unterrichtszeit“ gibt den Prozentsatz an der gesetzlichen bzw. vertraglich vereinbarten Gesamtarbeitszeit an. Dementsprechend verbringen LehrerInnen in Österreich rund 2/3 ihrer Arbeitszeit mit anderen Aktivitäten als unterrichten. Dieser Wert wird im OECD Vergleich lediglich von Ungarn, Japan und der Türkei unterschritten.

Gehälter von LehrerInnen

Die gesetzlichen bzw. vertraglich vereinbarten Gehälter der österreichischen LehrerInnen zählen OECD weit zu den höchsten Gehältern. Über alle Bildungsbereiche hinweg sind Höchstgehälter fast doppelt so hoch wie Anfangsgehälter (OECD-Mittelwert: Steigerung von rund 60% zwischen Einstiegs- und Höchstgehalt).

Klassengrößen

Die durchschnittliche Klassengröße im Primarbereich beträgt in Österreich 18 Kinder (OECD-Mittelwert: 21 SchülerInnen; EU-21 Mittelwert: 20) und im Sekundarbereich I 21 SchülerInnen (OECD-Mittelwert: 24; EU-21: 21).

5. Forderungen der AK

- Aus Sicht der AK muss Bildung für alle und unabhängig vom familiären Hintergrund zugänglich sein, damit soziale Mobilität nicht nur ein Versprechen bleibt. In der gesamtnationalen Bildungsstrategie müssen weitere Schritte enthalten sein, damit kein Talent auf dem Weg zur bestmöglichen Bildung und Ausbildung verloren geht. Damit jedes Kind seine Chance bekommt, unterstützt die AK das in der Bildungsreform 2015 festgelegte zweite, verpflichtende Gratiskindergartenjahr.
- Darüber hinaus fordert die AK den Ausbau ganztägiger Schulen mit verschränktem Unterricht, um die Familien von teurer Nachhilfe und vom Lernen mit den Kindern zu entlasten.
- Die AK verlangt überdies eine soziale Schulfinanzierung: Schulen sollen umso mehr Mittel bekommen, je mehr sozial benachteiligte SchülerInnen sie haben.
- Bei den geplanten Modellregionen für die gemeinsame Schule bis 14 muss es darüber hinaus möglich gemacht werden, dass ganze Bundesländer Modellregionen sein können, damit die Nachteile der frühen Aufteilung auf verschiedene Schultypen nach der Volksschule ausgeglichen werden können.
- Ebenso müssen die Fachhochschulen ausgebaut sowie Studium und Beruf besser vereinbar gemacht werden.
- Ziel muss es ebenfalls sein, Schulen mit ausreichend Arbeitsplätzen für LehrerInnen auszustatten, damit Lehrkräfte eigene Arbeitsplätze besitzen und mehr Zeit an Schulen verbringen, damit sie für SchülerInnen erreichbar sind.

Weitere Informationen:

Bildung auf einen Blick 2015: <http://www.oecd.org/berlin/publikationen/bildung-auf-einen-blick.htm>